

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 35

Artikel: Die Theaterporten öffnen sich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

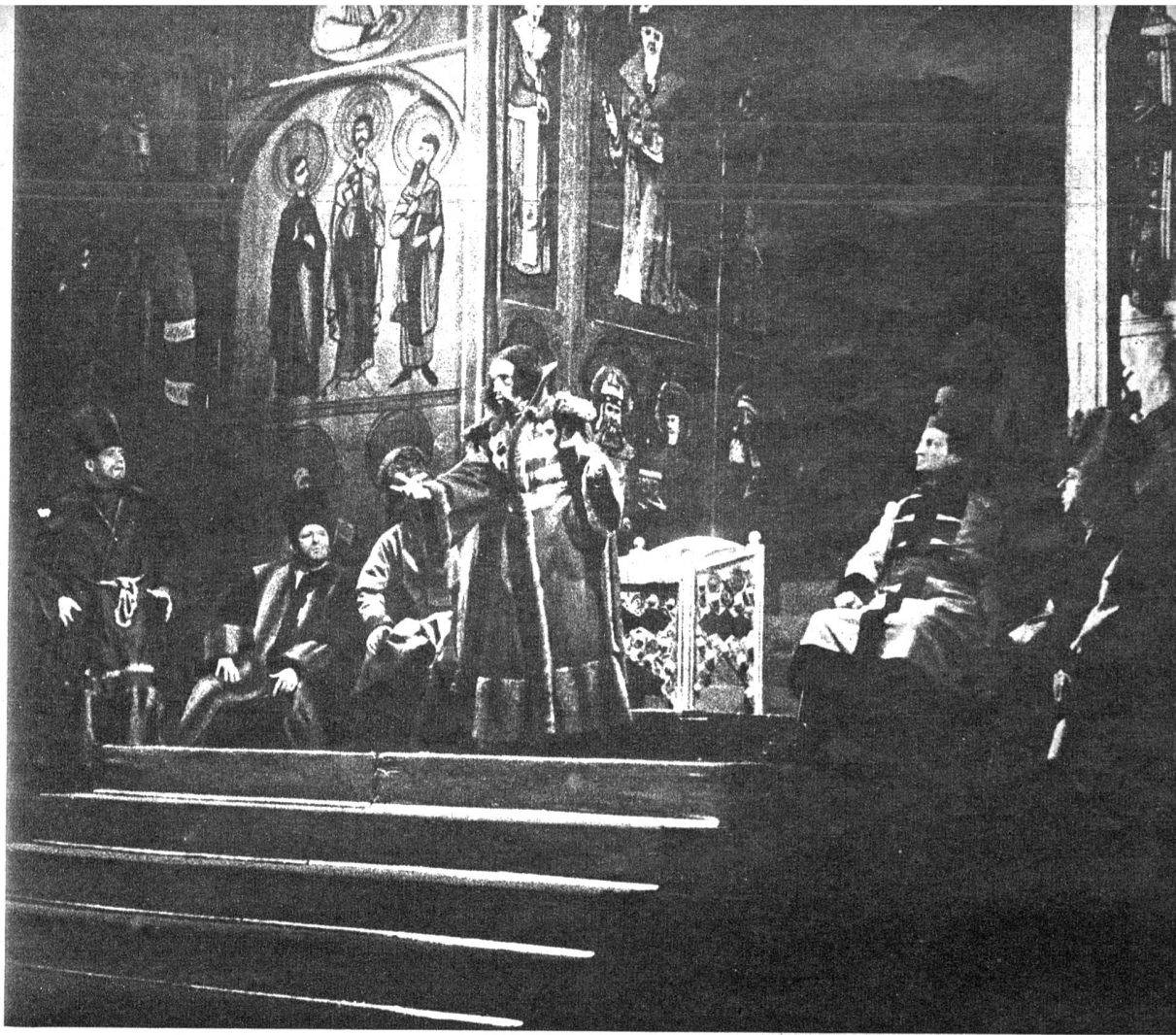
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE
THEATER-
PFORTEN
ÖFFNEN
SICH

Sind wir uns eigentlich bewusst, dass mit dem heutigen Tage der Sommer mit seinen Freuden in Sonne, Luft und Wasser vorbei ist? Wohl können noch viele schöne Tage kommen, doch diese werden schon kühler, und die eigentlichen Sommerfreuden lassen sich nur noch vereinzelt genießen. Manchem fällt dieser Abschied fast ein bisschen schwer, und doch bieten auch der Herbst und Winter Genüsse, die wir vielleicht ganz leise im Sommer vermisst haben.

Oder ist es nicht so? Hat wohl nicht der eine oder andere während der warmen Jahreszeit manchmal an die schönen Stunden im Theater gedacht, das uns mit seinem reichhaltigen Programm so manchen ausserordentlichen Genuss bot? Nun, das Berner Stadttheater steht bereit. Mit dem heutigen Tage öffnet es seine Pforten, und die Direktion hat sich während der Sommermonate Mühe gegeben, uns mit der Zusammenstellung eines reichhaltigen Programms wieder manche schöne und genussreiche Stunde zu verschaffen. Der Spielplan sieht viele alt vertraute Stücke, aber auch manches hier noch unbekannte Werk vor. Uraufführungen und schweizerische Erstaufführungen versprechen eine ereignisreiche Theatersaison. Eine Anzahl neue Kräfte sollen auch in die oft etwas verstaubten und muffigen Theaterwände neue Luft bringen. So sind Stephan Beinl als neuer Opern-Oberregisseur und Hans Litzau als Regisseur für das Schauspiel verpflichtet worden. Als neuer Bühnenbildner wird Lois Egg versuchen,

uns den Verlust von Herrn Bignens vergessen zu lassen und einige gut empfohlene Künstler für Oper, Schauspiel und Ballett werden bald ihr Können unter Beweis stellen.

Mit einem Fest eigener Prägung beginnt die diesjährige Saison. Gleich am Anfang sollen durch den Theaterstag, oder besser gesagt, die beiden Theaterstage die Mittel für den bereits im vergangenen Jahr gegründeten Fürsorgefonds für das Personal geäuft werden. Wenn die Abzeichen, die dabei verkauft werden, auch noch die Jahreszahl 1939 tragen, so soll das nicht heissen, dass man in Theaterkreisen in jenen Zeiten stehen geblieben ist, sondern vielmehr, dass man schon damals die Absicht hatte, mit einem Theaterstag die soziale Stellung des Theaterpersonals zu festigen. Die damaligen Bestrebungen wurden jedoch durch den ausgebrochenen Weltkrieg zu nichte gemacht. Heute sind wir Gott sei Dank wieder in der Lage, unsere Aufmerksamkeit mehr den sozialen Fragen zu widmen, und so suchen auch die Theaterdirektion und der Verwaltungsrat in dieser Beziehung vorsorglich zu wirken. Der Theaterstag beginnt heute Freitag mit der Aufführung des «Pigmalion» und wird am Samstagnachmittag mit einer Aufführung der Heidibühne «Eveli» und am Abend mit dem grossen Feste im Casino Bern «Fest bei Prinz Orłowski» fortgesetzt. Sämtliche Künstler stellen sich unentgeltlich dafür zur Verfügung.

*

Nur wenigen der zahlreichen

Theaterbesucher, die alljährlich einige vergnügte Stunden in den Räumen unseres Berner Stadttheaters verbringen, ist bewusst, welche Aufgabe eigentlich das Theater in unserem Leben zu erfüllen hat. Es sollte eine grosse kulturelle Mission durchführen, uns nicht nur unterhalten, sondern gleichzeitig bilden und erziehen. Nicht immer werden diese grossen Richtlinien befolgt und das Publikum ist zum Teil selber schuld, wenn die Theaterdirektion manchmal diese grosse Aufgabe nicht weiterführt. Denn oft ist es so, dass die Zuschauer gerade dort am meisten Begeisterung zeigen, wo es sich um leere, abgedroschene, auch gar nicht mehr unserer Zeit angepasste Stücke handelt. Wäre es nicht besser, wenn wir uns ein bisschen kritischer einstellen würden, nicht einfach blind der Masse folgen, sondern mit Ueberlegung das gutheissen würden, was wir wirklich als gut empfinden und andererseits das verwerfen, was doch eigentlich schon lange abgetan sein sollte. Wir haben eine Anzahl jüngerer, guter Autoren, die mit ihren Werken mithelfen möchten, eine bessere Zukunft zu bauen. Sie sollten wir fördern in ihrer aufbauenden Arbeit und auf diese Weise selber am Werk mithelfen, das für unsere Kinder und Kindeskinde eine bessere und schönere Welt schaffen möchte. Schliesslich sind wir ja nicht nur zum Vergnügen auf der Welt. Aber das gute Vergnügen darf seinen uningeschränkten Platz haben.

hkr.